

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Dreiundvierzigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahnsche Buchhandlung.
1922.**

Ein unbekannter Brief zur Geschichte der Lütticher Bischofswahl im Jahre 1119.

Von **Hermann Degering.**

In einer im Jahre 1914 (Acc. Ms. 1914. 58. Ms. lat. fol. 786) aus dem H. Rosenthalschen Antiquariat in München von der Preussischen Staatsbibliothek erworbenen Handschrift des 11. und 12. Jahrhunderts, enthaltend in der Hauptsache die *'decem tractatus S. Augustini in epistolam S. Johannis'* (Migne lat. 35, 1977 ff.), befindet sich auf dem ersten Blatte als Füllstück eingetragen der im Nachstehenden abgedruckte Brief.

Die Handschrift, die, nach Schrift und Initialen zu urteilen, wahrscheinlich aus einem nordfranzösischen Kloster stammt, ist nur ein Teil eines früher bedeutend umfangreicheren Bandes. Dem jetzigen ersten Blatte, auf dessen Rückseite der Text des genannten Augustinischen Werkes beginnt, während auf der Vorderseite zunächst der Schluss einer Predigt Augustins (nr. 202, Migne 38, 135 f.) steht und unter dieser dann auf freigebliebenem Raume der zweiten Spalte und auf dem unteren Rande des Blattes unser Brief von einer anderen Hand des 12. Jhs. eingetragen ist, gingen nach Ausweis einer alten Blattzählung in arabischen Ziffern des 15. Jhs., die auf Bl. 1 mit 266 beginnt, früher noch 265 Blätter, vermutlich also mit Predigten Augustins voraus. Diese Blätter können also erst im oder nach dem 15. Jh. abgetrennt worden sein. Zugleich hat damals jemand, wohl um den erhaltenen Blättern, es sind im ganzen 33 Blätter, das Aussehen einer selbständigen Hs. zu geben, damit begonnen, die ganze Seite 1^r abzuradieren. Er hat seine Absicht aber nur bei der ersten Zeile von Spalte a, bei den Schlusszeilen der Augustinischen Predigt in Spalte b und endlich auch bei dem Schlusse des Briefes von

der mit 'si adulterum illum' beginnenden Zeile ab, ausgeführt. Es ist aber gelungen, die ausradierten Zeilen des Briefes wieder vollkommen lesbar zu machen, sodass hinsichtlich des überlieferten Textes nirgends Zweifel bestehen. Dem Briefe liegen folgende geschichtliche Vorgänge zu grunde. Als der Lüttischer Bischof Otbert am 31. Januar 1119 gestorben war, konnte man innerhalb des Domkapitels und der sonstigen wahlberechtigten Geistlichkeit zunächst nicht zu einer Einigung über die Wahl eines Nachfolgers kommen. Endlich setzte man aber einen Termin zur Vornahme der Wahl an; aber bevor der festgesetzte Tag herangekommen war, vereinigte der Archidiakon und Thesaurar von St. Lambert, Propst von St. Martin und St. Bartholomaeus Alexander, Graf von Jülich, seine Anhänger zu einer Art Wahlkapitel, das ihm dann auch die Bischofswürde übertrug. Auf Grund dieser Wahl bemächtigte sich Alexander der Insignien der bischöflichen Würde, Stab und Ring, begab sich damit eiligst zu dem Hoflager des Kaisers Heinrich V. und erlangte von ihm gegen Zahlung von 7000 Gulden die Investitur. Die Gegenpartei, unter der Führung des Dompropstes Friedrich von Namur, erkannte die Scheinwahl sowie die Investitur als eine durch Simonie, zumal von dem im Banne befindlichen Kaiser erlangte, nicht an, und Friedrich erhob nicht nur bei dem Metropolit, dem Erzbischof Friedrich von Köln dagegen Protest, sondern er verbot auch dem Klerus und den Gläubigen die Teilnahme an der Inthronisationsfeier, die Alexander unter dem Schutze einiger Grossen des Landes im Beisein des ihm anhängigen Klerus der Stifter St. Martin und St. Bartholomaeus ungeachtet des Protestes der Gegenpartei beging. Sobald die Kunde von diesen Vorgängen in Lüttich zur Kenntnis des Erzbischofs Friedrich kam, beeilte er sich auch seinerseits gegen die Wahl Alexanders und seine gewaltsame und widerrechtliche Einnahme zu protestieren. Er berief den wahlberechtigten hohen Klerus von Lüttich auf den Palmsonntag zur Prüfung der Wahl nach Köln, wohin er auch Alexander selbst vorlud. Zugleich scheint der Erzbischof aber auch seine übrigen Suffragane, d. h. die Bischöfe von Münster, Paderborn, Hildesheim und Utrecht brieflich von den Lütticher Ereignissen in Kenntnis gesetzt zu haben und sie zur Unterstützung seines Protestes und zur Teilnahme an der anberaumten Wahlprüfung aufgefordert zu haben. Unser Brief ist die Antwort eines dieser Suffraganbischöfe und

zwar die des Utrechter Bischofs Godebald. Der Brief ist, wie es natürlich auch der vorauszusetzende Brief des Erzbischofes sicher gewesen ist, ein publizistischer Akt und als solcher nach Möglichkeit abschriftlich in cluniacensisch gesinnten Kreisen verbreitet, und zwar wohl nicht nur in dem Sprengel des Bischofs selbst, sondern auch in dem Lütticher Bistume und den an Lüttich angrenzenden Diözesen, und so wird er dann auch in das Kloster gelangt sein, wo ein Schreiber ihn auf freigebliebenem Raume in unsere Hs. eingetragen hat.

Domno et patri suo . F . Coloniensium archiepiscopo . | . G . dei gratia quod est uiriliter agere et confortari | in domino. De Leodicensis ecclesie sororis nostre nefaria | inuasionem et execrabili oppressione . fama quidem | prius . sed nuper litteris uestris certius cognouimus . | ad cuius consolationem sicut monuistis quia presentiam nostram tam celeriter exhibere nequiuimus . sententiam nostram litteras sanctitati uestre de-|stinauimus. Videtur nobis hoc facinus quidem | omnibus ecclesiis dolendum . maxime autem matri | nostre . cunctisque filiabus ipsius lamentandum . | tum quia in filia incestus hic contigit . tum | quia in prouincia hac malum hoc accidit . ubi | primum et maxime hoc tempore pro uendican-|da ecclesie libertate decertatum est . et iam bonę spei fructus sperari potuit. Sed o insi-|diosa antiqui hostis circumuentio. In tanti | certaminis agone . iam circa boni cursus con-|summationem . repentino casu totius ecclesie faciem | nequissimus hostis tanta ignominia offudit . | ut sororem nostram intrusus hostis macularet . im-|mo quod sceleratius est filius matrem opprimeret. Me-|ministis historie ueteris quomodo filii Iacob pro | Dina sorore oppressa Sichem filium Emor Euei¹ | habitatoresque urbis illius licet in legem eorum | transire uolentes et iam circumcisos tamen seuiantes | ob stuprum sororis necauerunt . eoquod fedam rem | operatus est in Israel . et uiolata filia Iacob rem illicitam perpetrasset. Simili quoque forma pro sororis | nostre oppressione iusto animaduersionis zelo succen-|si adulterum illum licet ecclesiasticam emendationem | pollicentem de cubiculo sponsae xpi eicite . in co-|pula quam peruasit nullatenus permaneat . nulla in | hoc danda est

1) Vgl. Gen. 34, 2.

uenia . nulla dispensatio admit-|tenda . penitus extin-
guatur hoc malum . cum totius inde | nasciturę cladis
exemplo. Reducta autem sponsa xpi in | domum patris
sui et cubiculum genetricis suę ordinate in eam cari-
tatem . ut libera electione . nobili et libe-|ro maritata
coniugio . uere libera per filium liberata . uere liberos
in libertatem spiritus procreare possit. In | hac sen-
tentia uero quicquid in honorem dei ordinare potestis
nostrę paruitatis habetis assensum . et inde-|ficiens pro
uiribus auxilium. Valete et in hac sororis nostrę causa
sancti spiritus adsit uobis gratia.